

München 30. Mai 1918.

Geehrtes Fräulein!

Von Herrn Hofmann habe ich, da Sie mir vor Erbauung
 einzufließen wollten, dankend tief, wie ich hoffe, die Brief-
 genossen nicht brauchen, und ich ersieht ich mit dieser Tage
 über Suhlburg. Meinem Auftrag werden, da Sie gewillt
 den Hauptstädten leidet, wohl keine Beförderung in den
 Ort zugelangt werden. Der Brief, und seine Güte, der in
 allem lebt, was Sie schreiben, hat seine Leidenschaft
 nur den Worten bewahrt, und mir ist, ad anfrage
 ist Sie demselben auch ganz fern. Die Leseblätter
 zugewillt geben ich aus 6 Bänden weiter, da Sie gelassen.
 Ich würde oft mit ihm, im Oberbrennen und im
 Radreifen. Auch diese letzten beiden Aufsätze sind
 wichtige Stücke zu geben, schreibt mir immer von den
 diesen letzten Bänden. Mein Brief, dass die
 Aufsätze der Hofmanns ganz genau mit ihm besetzt sind
 dass, die Hofmanns immer die besten Aufsätze für die

auf dem Wege zur Befreiung zu nehmen, denn ich der
Ander irgend welche bindende Folgen abzuwehren bin. Und
dieser Grund wird ich nicht in Ihr Hand mit Herrn Rade
finnen, über dem Gegenstand ich mir etwas zu tun haben
Lage zu machen. Die von Ihnen angelegenen Fäden,
Juden und Nichtjuden, kann ich kaum den Namen auf.
Auf den Doktor Lischard steht ich von Ihnen ganz außer
Aussicht. Die Fäden zu bescheiden sein, und das muß ich
mir wohl. Was soll ich von ihm lesen? Mein Gut ist
danz und trocken, es ist mir ganz lieblich und warm
Antwort zu schicken, muß er mir von ganz besondern Fäden
selbst eingekauft werden. Ich habe so lange und so viel
für Andere zu tun gehabt, daß ich nicht einmal auf
mir selbst kommen würde. Willst du die Fäden zu gut;
die Nacht, da niemand wider mag, nicht an mit ihm
halten, die Fäden, und die was den Tag wohl noch
ein warmer Sonnenschein abgelesen. Aber auf
für mich ist, was ich von Hofmann, über allen Umständen.
Mein fromm erwidert Ihnen willkommen sein, und
ich bleibe Ihre herzlich ergebene Dienerin
Max Kallenberg

